

Nr. 224.
die Annonce
er in heutiger
Cours
120.50
geb. Rose 125.—
Papier... 84.—
Silber... 84.70
116.75
140.—
Actien... 860.—
285.25
276.20
5.94
9.94
Währung 61.45
Wechsel 125.40

Cours
121.—
geb. Rose 124.75
Papier... 88.80
Silber... 84.55
116.75
140.25
Actien... 861.—
285.75
276.30
5.95
9.96
Währung 61.65
Wechsel 125.65
91.95

vor
ver
hnung,
7) 1-3
umgebung
erscheint

ely.



ndung zum
rschiedenen

Langlad.

tsch bei

rg,

Königs
itten mit
Wiener.

Erprobung
liegt dasselbe
Inclination
162) 4-4

Kronstadt,
ad Zellste.

ie durch die
meinen
Bestrafung

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig... 10 fl. — fr.
Vierteljährig... 5 " 50 "
Monatlich... 2 " 50 "
Monatlich... " 85 "
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "
Einselne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig... 7 fl. — fr.
Vierteljährig... 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig... 9 fl. — fr.
Vierteljährig... 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähren bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Böhmen bei Herrn J. Stola, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Helarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, wofür die Abonnements-Berträge franco zu erbeten werden.

Nr. 225. Hermannstadt, Dienstag den 28. September 1886. 102. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertrags
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.
Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., excl. der Stempelgebühren à 30 fr.

Auch ein zehnjähriges Jubiläum.

(S. U. L.) „Zeit 10 Jahren arbeite ich an dem undankbaren Werke der Opposition“, rief Graf Albert Apponyi vor seinen Zuhörern in der Versammlung der Opposition. Die ganze Rede culminirte in der Enunciation, daß sich Apponyi bereit erklärte, die Regierung mit Hilfe der anderen Opposition für zu stellen. In dem Kampfe, welchen die Opposition gegen die Regierung führen muß, will er gerne mit der anderen großen oppositionellen Partei Hand in Hand gehen, — sagte er, — und dies umso mehr, als es seine feste Ueberzeugung ist, daß die Oppositionen in diesem Kampfe vereint und nach einem gemeinsamen Plane vorgehen müssen, und dies Alles, ohne daß sie ihre so sehr verschiedenen Principien aufzugeben brauchen.

Gesetzt den Fall, Apponyi's Voraussetzung würde sich bewahrheiten und es gelänge den vereinten Oppositionen, die Regierung zu stürzen. Was dann? Nach welchem Programm würde man eine regierungsfähige Majorität gründen? Läßt es sich gar denken, daß die Mitglieder der Unabhängigkeitspartei einem Cabinet Apponyi's beitreten möchten? ...

Das ist der Schlüssel der Resultatlosigkeit des zehnjährigen Apponyi'schen Opponentens! Sie wollen es nicht verstehen, daß die Parole: „Nieder mit der Regierung!“ allein noch kein Programm ist. Das Land läßt sich durch solche Phrasen nicht irreführen, und Apponyi kann noch weitere zehn Jahre ebenso resultatlos dem „undankbaren Werk“ widmen, wenn er nichts Anderes sagen kann, als daß er Tisza mit Hilfe der Unabhängigkeitspartei stürzen will.

Und wie kann Apponyi heute überhaupt auf die äußerste Linke bauen, heute, wo sich Gabriel Ugron vor kaum einigen Tagen über die Wirksamkeit der gemäßigten Opposition nichts weniger als schmeichelhaft ausgesprochen, wo dieses hervorragende Mitglied der Unabhängigkeitspartei Apponyi und dessen Partei direct damit beschuldigte, daß sie ihre Aufgabe in der Delegation nicht nur nicht erfüllen, sondern ihr einziges Bestreben dahin richten, sich die Gunst des Hofes und der Militärpartei zu sichern?! Und eben, weil die gemäßigte Opposition eine solche Delegation ist, eben deshalb will die Unabhängigkeitspartei in die Delegation gehen.

Zit es nun denkbar, daß nach solchen Vorgängen die Unabhängigkeitspartei mit der gemäßigten Opposition noch immer Hand in Hand gehen könnte? Man wird doch den Wählern nicht ein solches Maß von Dummheit zumuthen, daß diese nicht im Stande wären, selbstständig zu denken und zu distinguiren. Ein Anführer der Unabhängigkeitspartei äußert sich über die gemäßigte Opposition in der verlegendsten Tonart und siehe da! Der Führer dieser Letzteren steckt die Beleidigung ein, und phantastirt von einem Bündnisse! Nein, auf diese Art kann man das Vertrauen des Wählerpublicums nicht gewinnen.

Apponyi bekantet übrigens niemals Farbe und seine Enunciationen enthalten in der Regel eine Zweideutigkeit. Er besitz eine gewisse Fertigkeit darin, seine Aeußerungen so zu concipiren, daß diese nach Belieben ausgelegt werden können. Wenn er selbst auch nicht, befehlen sich seine Anhänger und namentlich die ihm ergebene Presse, diesen Commentar der öffentlichen Meinung möglichst mundgerecht zu machen. In seinem jetzigen Reichthumsberäuber, um nur ein Beispiel anzuführen —

sagte Apponyi über das allerhöchste Handschreiben in der Affaire Jansky sprechend, daß wenn er in der Lage gewesen wäre, der Krone zu raten, daß es dann nicht zu dieser ungewohnten Art der Aufklärung gekommen wäre. Wie denn anders es gekommen wäre, darüber schweigt er wohlweislich. Wir sind neugierig, wie die oppositionelle Presse diese Aeußerung commentiren wird. Auch in der Armeefrage hütete er sich mit seiner gewohnten Geschicklichkeit vor dem Bekennen irgend einer Farbe, und zwar diesmal direct mit Hilfe Kossuth's, der vor kurzer Zeit geschrieben haben soll, daß in der orientalischen Frage die Interessen der Dynastie, Ungarns und Oesterreichs vollkommen identisch sind. Wenn also selbst Kossuth so spricht, muß auch er — Apponyi — derselben Meinung sein und er wird gewiß allen Conflicten und Agitationen aus dem Wege gehen, welche die Basis unserer Kraft, die Machtfrage der Monarchie zu erschüttern geeignet sind. Mit einem Worte, Apponyi laubt behändig zwischen Scylla und Charybdis und dies mit der größten Vorsicht, und doch will ihn die undankbare Nation nicht verstehen.

Wir unsererseits, die wir in Apponyi die vielen Tugenden, die er in sich vereint, stets bewunderten, drücken ihm gegenüber den Wunsch aus, die göttliche Vorsehung möge es gestatten, daß er das ermüdende, aber dafür — undankbare Werk des Opponentens in bester Kraft und Gesundheit fortsetzen möge bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. September.

Die Berliner „Post“ erörtert die Stellung Oesterreich-Ungarns zur bulgarischen Frage und führt aus, Rußland wolle nur seinen früheren Einfluß in Bulgarien wiederherstellen und die Anerkennung der Vereinigung beider Bulgarien durch seinen Einfluß bei der Pforte begünstigen. Dieses Geschenk wolle es aber den bulgarischen Freunden, nicht den bulgarischen Gegnern machen. Ist das — so fragt die „Post“ — für Oesterreich-Ungarn so erlösend, so halbschmerzhaft? Ist es denn ausgemacht, daß, wenn die russenfreundliche Partei Bulgariens aus Rußland kommt, Bulgarien sofort ein russisches Votivum wird? Selbst die russenfreundlichen Bulgaren werden den Unabhängigkeitssinn ihres Volkes vermissen müssen. Wenn es ihnen gelingt, die Stimmung des Volkes dauernd für Rußland günstig zu halten, können sie zwar vornehmlich Bulgarien zum russischen Waffenplatz machen, wenn es sich darum handelt, Konstantinopel mit Gewalt zu nehmen; aber inwiefern ist jetzt eine solche Aussicht? Rußland bedarf der Türkei gegen England; daher sind russisch-türkische Conflicte jetzt gar nicht vorauszusetzen und daher auch keine russische Besetzung Bulgariens, wenn nicht die panславistische Eigenliebe durch bulgarische Patrioten unvorsichtig gereizt wird. Solche Reizungen zu vermeiden, ist gegenwärtig die Pflicht der deutschen Politik, denn wenn sie vermieden werden, erhält Rußland in Bulgarien für Europa eine ungefährlche Genugthuung, welche noch lange nicht die Unterwerfung Bulgariens einschließt. Deutschland hat bisher mit Oesterreich-Ungarn dahin gewirkt, daß die bulgarische Unabhängigkeit unangestastet blieb; wozu will also die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarn drängen? Oesterreich-Ungarn müßte gemeinsam mit der Pforte einen diplomatischen Fehlschlag gegen Rußland unternehmen, der schließlich einen kriegerischen Ausgang nehmen würde. Das wäre eine Vertheidigung Indiens, wie sie England sich nicht besser wüßigen könnte. Dann brauchte und würde England für die Vertheidigung Indiens kein einziges Pfund ausgeben.

Aus London wird der „N. fr. Presse“ gemeldet: Officielle Persönlichkeiten versichern, daß trotz aller umlaufenden Gerüchte an dem

freundlichen vollständigen Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland nichts geändert wurde. Minister-Präsident Tisza werde privatim den leitenden ungarischen Oppositionsmitgliedern die beruhigendsten Versicherungen und Mittheilungen machen, welche beweisen sollen, daß die österreichisch-ungarisch-deutsche Allianz heute noch ebenso forstbeständig wie bisher, und daß speciell Oesterreich-Ungarns Interessen nicht im Mindesten Gefahr laufen, außer Acht gelassen, oder gar geschädigt zu werden.

Premier-Minister Salisbury verließ am 23. d. für drei Tage London. Man schließt hieraus, das englische Cabinet sehe momentan keine Complicationen voraus. Gerüchweise verlautet, der englische Vertreter in Sophia suche mit den Vertretern von Oesterreich-Ungarn, Italien und Frankreich in Verbindung zu treten, um ein Gegengewicht gegen das deutsch-russische Einvernehmen anzustreben. Der französische Vertreter habe seinen Irtrunctionen entsprechend die äußerste Reserve bewahrt.

Der Socialist Liebknecht hielt in New-York vor 5000 Personen eine aufreizende Rede. Er erklärte unter Anderem: „Wir kämpfen gegen die „Blut- und Eisen“-Politik Bismarck's und seine brutale Gewalt!“ Das französische Cabinet strebt ein Compromiß mit England in der Hebridenfrage auf der Grundlage an, daß Frankreich auf Realisirung seiner Strafcolonien-Projekte im Stillen Ocean verzichte und England dagegen die Besitzergreifung der Hebriden durch Frankreich anerkenne. — Einer officiellen Madrider Depesche zufolge wurden die Häupter des jüngsten Aufstandes, General Villacampa und Capitän Gonzalez, gefangen genommen.

Ropez Dominguez, gegenwärtig in Biarritz, protestirte telegraphisch gegen den Aufstandsversuch in Madrid. — Salmeron fährt fort, Versammlungen der antimonarchischen Propaganda zu halten. — Ein Befehl des Generals Pavía untersagt den Journalen jede Meldung und jeden Commentar über den Proceß gegen die Injuranten, sowie die Beurtheilung der Armeedisziplin und der öffentlichen Ordnung. Castelar tabelte den Aufstandsversuch und erklärte, derselbe sei eine Schande für Spanien. Die Republikaner müßten, selbst wenn ihnen die Republik durch eine Militär-Insurrection geboten würde, dieselbe zurückweisen.

Im englischen Unterhause erklärte Churchill am 23. d. die Zustände am Balkan seien zweifellos ernst und könnten kritisch werden; die von den Deputirten befürchtete Gefahr würde jedoch beschleunigt, falls die Regierung in eine hierauf bezügliche Discussion einginge. Keine Regierung könnte eine definitive Action bei eventuell dem Schicksal des Reiches involvirenden Fragen beschließen, ohne dem Parlament den ganzen Sachverhalt vorzulegen. Die Regierung ist sich dessen bewußt, daß die Angelegenheiten in Bulgarien ernst sind und kritisch werden könnten. Das Verhalten der Regierung während der Krise im October berechtigte das Haus, Vertrauen zu der Behandlung der jetzigen Schwierigkeit zu haben. Der Hauptzweck der Regierung in allen fremden europäischen Fragen wird die wirksame Erhaltung des europäischen Concerts und die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens sein. Schließlich wurde das Finanzgesetz in dritter Lesung angenommen.

Die „Moskowskij Wjedomosti“ sagt: Für einen russischen diplomatischen Agenten ist jetzt kein Platz in Sophia, wohl aber für einen Commissär mit dictatorischen Gewaltten und einer erforderlichen Anzahl von Victoren. Gegen die Entsendung eines Commissärs, ja sogar gegen die russische Besetzung Bulgariens dürfte wohl nur England, und dieses auch nur auf dem Papier protestiren. Die Behandlung der Frage wegen Entsendung des Commissärs werde aufklären, was Rußland künftig zu erwarten habe. Noch vor der Fürstenwahl und vor jedweden sonstigen Arrangement müsse erörtert werden, ob es die Aufgabe der

Feuilleton.

Frauenlos.

Von S. v. d. Dorf. — (16. Fortsetzung.)

„Leo!“ rief es mit ersticker Stimme, seine Hände bebten wie im Fieberfrost. „Will mir Niemand helfen?“ setzte er dann hinzu. „Das Fräulein muß nach Hause gebracht und vom Arzt behandelt werden.“ Die Oberstin hatte den weinenden Paul vom Kopfe bis zu den Füßen in ein großes Tuch gehüllt und so verpackt mußte er zwischen zwei jungen Damen laufend die Heimreise antreten. — Jetzt schenkte sein Mama auch der bewußtlosen Bönne einen kurzen widerstrebenden Blick. „Ich werde das unachtzame Geschöpf entlassen, sobald wir wieder in der Stadt sind.“ sagte sie mit ärgerlichem Tone.

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Zuerst müssen wir sehen, ob sie lebt, Mama! — Wenn einer der Herren mit ansieht, ist es vielleicht möglich, das arme Wesen in unser Haus zu bringen.“

Der Freiherr nahm die leichteste Gestalt zum zweitenmale in seine Arme. „Ich kann es allein, Herr Oberst! — Aber wenn jemand zum Arzt gehen wollte!“

Der ältere Sohn des Obersten war schon davongelaufen; ein allgemeiner Ausbruch folgte dem vergnügten Beieinander unter den Buchen; eiligst herbeizugewonnene Diener rafften das unbekannte Fräulein geräthlich zusammen und trugen in Ritten die erbeuteten Plie nach Hause. Man war verstimmt, unangenehm berührt, die Baronin hielt sich kaum aufrecht. Sie konnte es nicht vermeiden, mit den übrigen in die Villa des Obersten zu gehen, obwohl sie sich beobachtet wußte, von spähenden Blicken umgeben. Leo schien die ganze Welt vergessen zu haben, dieses blaffen dunkeläugigen Mädchens wegen.

Als die Gesellschaft ankam, ging er in der Uniform eines der anwesenden Officiere unruhig vor dem Hause auf und ab. Ihm schien es,

als brenne der blaue Rock wie ein Messinggewand, — er hielt zuweilen die Hände über die Augen und dachte, daß es am besten sein würde, jetzt in die Tiefe der Erde zu versinken, bis hinein in das sagenhafte Feuer, das den innersten Mittelpunkt bildet und das ihn verzehren würde in weniger als einer Secunde.

So sah ihn die Baronin, so sahen ihn zwanzig andere Augen. Als sich die Damen näherten, war er verschwunden.

Lieutenant Govers hatte schon vorher den Reittisch zur Stadt geschickt. Der Doctor war längst bei dem ohnmächtigen Mädchen, er und die gutmüthige Müllerin brachten das arme Wesen in's Leben zurück, aber es vergangen Stunden, ehe dies Ziel erreicht war. Leo erschien nicht im Gesellschaftszimmer, es wäre ihm unmöglich gewesen, jetzt Anforderungen der Etikette Genüge zu leisten, er wanderte ziellos durch den Wald, zerissen von einer Verwirrung, der er nicht mehr zu gebieten vermochte. So, wie sie waren, konnten die Dinge nicht bleiben, aber — woher sollte die Erlösung kommen?

Gegen Mittag brachte der Oberst die Baronin im Wagen nach Hause. Sie erwartete nicht, den Freiherrn zu sehen, sie war wirklich krank und ließ es gern geschehen, als ihr Pauline alle jenen kleinen Dienste erwies, die in solchen Fällen das Leben erträglich machen. Lieber sah sie gewöhnlich im Pavillon bei der Eigentümerin des Hauses mit der sie sich auf das lebhafteste befreundet hatte, während Pauline der Baronin kalte Umschläge auf die Stirn legte und es niemals zu bemerken schien, wenn Rudolf's Mutter leise vor sich weinte, unfähig, ihre Fassung dem andringenden Unglück gegenüber zu beharren.

Als der Baron nach Hause kam, verließ Pauline die unteren Räume, um sich in ihr eigenes Zimmer zu begeben; obgleich Leo sah, daß seine Gemahlin lebend sein müsse, hielt er sich dennoch ihrem Boudoir gänzlich fern. Die beledigte Frau hörte ihn hin und her gehen, er zog einen Stuhl an den Tisch und dann wurde es auch bei ihm still. Er schrieb, — Aede wußte es, ohne es gesehen zu haben.

Die Vorhänge waren herabgelassen, auf dem Tische brannte eine große Kugelampe, tiefe Stille beherrschte das altösterreichische Zimmer. Die

Baronin ertrug es nicht länger, so einsam und lautlos in den Rissen des Sofas zu liegen, ihr Kopf brannte wie Feuer, ihre Hände waren von einem nervösen Zittern beherrscht; sie erhob sich, schloß die Knöpfe des weißen Morgenkleides und schlich geräuschlos durch die offene Thür in das Nebenzimmer.

Leo schrieb; seine Feder flog über das Papier, er sah gebüht und war so in seine Arbeit vertieft, daß er von ihrer Gegenwart nichts bemerkte. Ein Briefbogen, eng gebündelt auf allen vier Seiten beschrieb, lag neben ihm auf dem Tische, während er ein neues Blatt ergriffen hatte und emsig weiter schrieb. Die Baronin fühlte in diesem Augenblick eine Dual, die sie fast ersticke, — an wen mochte der lange Brief gerichtet sein?

Und dann mußte ihm doch irgend ein Etwas ihre Gegenwart ver-rathen haben, er fuhr herum und legte wie schüßend die Hand über den Bogen. „Du hier?“ rief er kitzelnden Auges. „Seit wann beliebt es Dir, Dich hereinzuschleichen, anstatt offen zu kommen?“

Sie ließ seine Frage unbeachtet, ihre weiße ausgestreckte Hand berührte fast das Papier. „An wen ist dies Schreiben gerichtet, Leo? Ich könnte es nehmen und den Inhalt lesen!“

Er lachte kurz und rauh, seine Blicke bohrten sich in die ihrigen. „Wage es!“ zischte er.

Sie trat unwillkürlich zurück. „Willst Du mich mordern, Leo? — Großer Gott, mit welchen Blicken Du mich ansiehst!“

Er verschloß den Brief, ohne von ihren Worten die geringste Notiz zu nehmen; in seiner Seele aber lebten sie dennoch fort und wollten nicht wieder verstummen. Als der Morgen hell in die Fenster schien, sah er mit bloßem Gesicht und unruhigem Herzen immer noch am Schreibtisch, — was er gedacht hatte, war ein Chaos verworrener Pläne und Vorstellungen, in dem er selbst sich nicht mehr zurechtfinden konnte.

Écaille lag in heftigem Fieber krank darnieder, aber sie war außer Gefahr und der Unfall schien somit keine ersten Folgen nach sich gezogen zu haben, aber doch vielleicht eine solche, — wenn der Herbstwind über

europäischen Abjüng sei, daß auf den bulgarischen Thron ein Prinz komme, welcher die Partei Stambulow's als die nationale und die diesem nicht beistimmende Majorität des Volkes als Diener des Panславismus ansehe.

Aus der Siebenbürger röm.-kath. Landeskirchen-Versammlung.

Karlsburg, 22. September. *)

Die vierte, zugleich Schlußsitzung, wurde von Sr. Excellenz dem Bischofe von Siebenbürgen, Franz Lönhart, um 9 Uhr Vormittags eröffnet und in erster Reihe das an Sr. Eminenz den ungarischen Fürst-Primas aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums zu widmende Glückwunschschreiben vorgelegt.

Schriftführer Probst-Pfarrer Karl Veseli liest das in ungarischer Sprache verfaßte Begrüßungsschreiben vor, dessen Text mit Acclamation angenommen wurde.

Hierauf legt Sr. Excellenz der Bischof das Gesuch der Gymnasial-Professoren vor, in welchem dieselben die Landeskirchenversammlung angehen, dieselbe möge dem Directionsrath die Weisung geben, die den Gymnasial-Professoren vor 3 Jahren bewilligte, jedoch bis nun vorbehaltene Aufbesserung des Quartiergeldes von 100 fl. auf 150 fl. sogleich anzumessen und auszahlen zu lassen.

Directionsrath-Referent Béla Biró erklärt, daß er nie ein Feind der Professoren **) war und auch seinerseits stets das Möglichste beigetragen habe, daß die Gehälter nach Möglichkeit aufgebessert werden; es sei auch dahingekommen, daß die ordentlichen Professoren nun 800, 900 fl. Gehalt beziehen, da aber diese zwar bereits angemessene Aufbesserung etwa 3000 fl. jährlich beanspruchen würde, der Studienfond aber noch zu schwach sei, so würde diese Auszahlung schwer sein, die Professoren mögen daher noch ein Jahr warten; besonders da die Anweisung dahin lautete, daß die Auszahlung von dann an zu geschehen hat, wenn der Fond dazu im Stande sein werde.

Großes Gemurmel und Ausdrücke der Mißbilligung wurden allgemein im Saale laut vernehmbar, worauf dann nach hergestellter Ruhe Professor Jakob Aved die Haltlosigkeit der Behauptungen des Referenten Béla Biró durch Nichterfüllung der vorgeschügten Ansichten des Directionsrathes berath klar an den Tag legte, daß die Versammlung von den gerechten Ansprüchen der Professoren überzeugt ward.

Hierauf trat Gymnasialdirector Alexander Fabian mit einer markigen Rede für die gesetzlichen und gerechten Ansprüche der Professoren ein; er wies durch genaue Zahlenangabe aus den Rechnungen des Directionsrathes nach, daß es nicht nur leicht möglich sei, jetzt die Auszahlung der angewiesenen Summe zu effectuiren, sondern dies auch bereits früher schon hätte geschehen können und daß schließlich daher um so weniger Ursache vorhanden sei, die Auszahlung noch weiters hinauszuschieben.

Der Rede folgten stürmische Oefens! So ist's! Es ist die Wahrheit!

Und als Sr. Excellenz der Bischof selbst mit sichtbarer Freude die Frage stellte, ob der Directionsrath anzuweisen sei, die Auszahlung der Quartiergelderbhöhung durchzuführen? durchbrauste stürmische Bestimmung der gesammten Anwesenden den Saal.

Nach kurzer Debatte über den Termin, von wann an die Quartiergelderbhöhung zu rechnen sei, wurde bestimmt: die Quartiergelderbhöhung hat vom 1. September l. J. an gerechnet und ausgezahlt zu werden.

Hierauf folgte die Behandlung der Priestersteuerangelegenheit (Kopa). Sr. Excellenz der Bischof eröffnet, daß drei Meinungsabgaben und Anträge hierüber vorliegen, und zwar die Anträge des Karlsburger Domcapitels, des Directionsrathes und der des Probst-Pfarrers Karl Veseli; alle drei Anträge enthalten viel Schönes und Gutes, trotz dessen sei es nicht rathsam, diese Angelegenheit aufzuriegeln. Der gegenwärtige Wus sei zwar mit vielen Calamitäten verbunden, bilde aber doch eine genug feste Basis für das Einkommen der Priester im Gellenslande. Er ersuche nun die Versammlung, ihm mit gutem Rathe beizustehen, er wolle ja vom Herzen gerne Alles thun, was zur Klärung und Ordnung dieser Angelegenheit in seinen Kräften steht. Er rath aber, lieber mit Gebuld die Unannehmlichkeiten zu ertragen, da die Priestersteuer (Kopa) doch einen festen Grund bietet und mit dem Volke verstanden ist und man dabei auf gesetzlich gesichertem Boden stehe.

Es entspann sich nun eine Discussion, die nicht nur vom besten Willen der Redner zeugte, sondern deren juristische und historische reiche Kenntnisse in's glänzendste Licht stellte. Es war ein Genuß, den gediegenen Reden des alten Joh. Gal de Sibily und Johann Secz's zuzuhören, ebenso die auf historische Beweise gegründeten scharfsinnigen Reden Dr. Karl Etkes' und Karl Veseli's; es war eine Freude, der von gesunden Ansichten strotzenden Rede des Abt-Pfarrers Karl Balint's zu lauschen. Nicht minder reich an guten Ideen waren die Reden des Dechanten Michael Buzas und des Advocaten Runkle.

*) Wegen Raummangels verspätet zum Abdruck gelangt. D. Red. **) Derselbe war im Jahre 1864—1871 Theologie-Professor und vom Jahre 1871—1882 Gymnasial-Professor und Director.

das Land brauste, mußte sie ihren Dienst verlassen und Niemand bekümmerte sich um ihr ferneres Schicksal.

Sie war offenbar zur Dame erzogen, so zart und so verschlossen, das hatte von vorn herein ungnädig gewirkt, — man konnte ihr nicht ganz so viel bieten, wie etwa einer schwächernen Tochter des Volkes, die für ein böses Wort mit einem alten Kleibungsstück beschenkt wird und bemühtig die Hand küßt, nachdem man ihr Beleidigungen gesagt hat.

Leo's Brief, hundertmal gelesen, bildete den einzigen Schatz der Unglücklichen. Er hatte ihr Alles auseinandergelegt, ihr sein ganzes Innere offen gezeigt, das jählings zerrissene Band der geistigen Gemeinschaft mit ihm war enger denn je wieder zusammengelüpft und eben darin fand das arme junge Geschöpf einen Duell unsagbaren Glückes. Sie konnte seine Gedanken und Motive, sie mußte, was er litt und wie sich seine Seele nach Vergebung sehnte, — mehr als das konnte ihr niemals zu Theil werden.

So flehentlich bat Leo um eine Zusammenkunft eine nur, eine einzige, — zum Abschied für alle Zukunft. Durste sie das bewilligen? „Ich werde irgendetwas Anstellung suchen,“ hatte er gesagt, „irgend einen Civildienst, eine Gelegenheit zum Arbeiten.“ O Gilly, meine arme Gilly, warum kam die Erkenntniß des Lebens, nun es zu spät ist, das Glück noch zu erreichen? — Aber sich selbst achten lernen kann man immer und das will ich. Gib mir dazu Deinen Segen, komm einmal, nur einmal hinaus an die Stelle hinter der Mühle, da wo der Steg über das Wasser führt. Es ist ein offener Weg, Dich trifft kein Verdacht, wenn Du gesehen wirst, aber es kommen an den einsamen Ort nur wenige Menschen, wir können eine halbe Stunde ungestört mit einander sprechen. O bleib nicht aus, mein Lieb, sage nicht Nein! was ist es denn auch Großes, um das ich Dich bitte? — Ein armes Stündchen, in dem ich Deine Stimme hören, Deine Augen sehen darf, weiter nichts. Hinter diesem kurzen Augenblick beginnt die Wüste, aus der es keine Erlösung mehr gibt, das vergiß nicht. Nimm eine frühe Stunde, mein Mädchen, eine, in der womöglich noch Alles schläft, laß mich auch durch zwei Zeilen wissen, für welchen Tag Du sie bestimmst.“

(Fortsetzung folgt.)

Zweiter Beschluß konnte leider keiner gefaßt werden, weshalb diese Angelegenheit vorläufig noch in der Schwebe bleibt. Nach diesem schloß Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, in warmen Worten seinen Dank für die Ausdauer und das eifrige Mitwirken der Mitglieder auszusprechen und seinen Segen spendend, die heutige Landeskirchenversammlung. Seine Excellenz Baron Ludwig Jofita dankte in innigen Worten für die große Mühe unseres so sehr geehrten Oberhirten, Sr. Excellenz Franz Lönhart, und damit löste sich die Versammlung auf.

Stimmen aus dem Publicum. Aufruf!

Die I., III. und IV. Classe der Hermannstädter staatlichen Bürger-Mädchenschulen wurden eröffnet und beginnen die Einschreibungen am 1. October l. J.

a) In die I. Classe werden jene Mädchen aufgenommen, welche das 9. Lebensjahr zurückgelegt und die IV. Classe der Elementarschule wenigstens mit genügendem Erfolge absolviert haben oder im Wege der Aufnahmsprüfung für fähig befunden werden.

b) In die III. und IV. Classe werden jene Mädchen eingeschrieben, welche ein Zeugniß der II., beziehungsweise der III. Classe der Bürger-Mädchenschule mit wenigstens genügender Classification vorweisen oder aber bei der Aufnahmsprüfung bezugen, daß sie für die III., beziehungsweise IV. Classe nötige Vorbereitung besitzen.

c) Die Aufnahmsprüfung ist kostenfrei.

d) An Einschreibegelder und Unterrichtsgeld zahlen vermögendere Eltern 5 fl. 60 kr.

e) Minder bemittelte Eltern werden von dem Lehrgeld (5 fl.) befreit.

Indem ich von dem Vorstehenden die p. t. Eltern zu verständigigen die Ehre habe, bemerke ich, daß den die Bürger- und Elementar-Mädchenschule besuchenden Schülerinnen ebenso auch in der französischen Sprache, im Clavierspiel, Kunstgesang und Tänzen gründlicher Unterricht erteilt werden kann.

Hermannstadt, am 25. September 1886.

Michael Lang, Director der Bürger-Mädchenschule.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. September.

— (Zwei Handschreiben Sr. Majestät.) Zum Schlusse der Manöver in Tirol hat Sr. Majestät die nachstehenden allerhöchsten Handschreiben erlassen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer! Sowohl bei den Manövern in Galizien, als bei den soeben zum Abschlusse gelangten Uebungen bei Bruned habe Ich Mich mit großer Befriedigung von dem guten Aussehen, der militärischen Haltung und der kriegerischen Ausbildung, sowie der sichern Führung der Abtheilungen der Landwehr und der Tiroler Landesbeschügen überzeugt.

Diese günstigen Ergebnisse sind in erster Linie der nie ermüdenden, hingebungsvollen Fürsorge zuzuschreiben, welche Euer Lieben allen Zweigen der Ausbildung der Ihrem Obercommando unterstellten Truppen zuzuwenden, und Ich sehe Mich deshalb angenehm veranlaßt, Euer Lieben neuerdings Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Bruned, 21. September 1886.

Franz Josef m. p.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Teuchert-Kaufmann! Nach einem längeren Zeitraum ist es Mir zu Meiner Freude wieder möglich geworden, größeren Truppenübungen in Tirol beizuwohnen. Ich habe während derselben mit großer Befriedigung die gute Haltung und kriegerische Ausbildung sowohl der Truppen des 14. Corps, als der Tiroler Landesbeschügen wahrgenommen und muß insbesondere den hohen Grad von Marschfähigkeit und die Geschicklichkeit in der Benutzung des Terrains, sowie in der Ueberwindung der Schwierigkeiten deselben lobend hervorheben.

Nicht minder war Ich durch die Anlage der Manöver und durch die Führung sowohl in den höheren Verbänden, als in den Unterabtheilungen befriedigt.

Für diese erfreulichen Ergebnisse hingebungsvoller Arbeit spreche Ich Ihnen — auch in Ihrer Eigenschaft als Landesverteidigungs-Commandant — Meinen Dank aus, und beauftrage Ich Sie, allen an den Manövern betheiligten Generalen, Officieren, sowie der Mannschaft Meine volle Anerkennung bekanntzugeben.

Bruned, 21. September 1886.

Franz Josef m. p.

— Eine l. und apostolisch l. Majestät geruhten allergnädigst die folgenden allerhöchsten Handschreiben zu erlassen:

I. Lieber Freiherr v. Remony! Indem Ich Sie über Ihr eigenes Ansehen von Ihrer Stelle des ungarischen Ministers für öffentliche Arbeiten und Verkehrsweisen entsetze, fühle Ich Mich bezogen, Ihnen für Ihre sowohl in Ihrer gegenwärtigen wie auch in Ihren früher bekleideten Stellungen mit unermüdlichem Eifer entfaltete hingebende Thätigkeit und Ihre ersprießlichen Dienste, unter Zusicherung Meiner unwandelbaren Gnade, Meine volle Anerkennung hiemit auszudrücken.

Bruned, 19. September 1886.

Franz Joseph, m. p.

Koloman Tiska, m. p. II. Lieber Freiherr v. Drey: Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministerpräsidenten vertraue Ich Sie hiemit mit der interimistischen Leitung Meines ungarischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehrsweisen.

Bruned, 19. September 1886.

Franz Joseph, m. p.

Koloman Tiska, m. p. — Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich den ordentlichen Richter der Marosbasarhelyer l. Gerichtstafel, Alexander Vita, zum Oberanwalt bei der dortigen Oberanwaltschaft.

Bruned, 20. September 1886.

Franz Joseph, m. p.

Throphil Fabiny, m. p. — Ueber Vortrag Meines ungarischen Justizministers ernenne Ich den Richter des Hermannstädter Gerichtshofes, Alexander Janosy, zum Präsidenten deselben Gerichtshofes.

Bruned, 20. September 1886.

Franz Joseph, m. p.

Throphil Fabiny, m. p. — Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Magyarlapos'er Einwohner Koloman Töcsey zum ständigen landwirtschaftlichen Berichterstatler für den Magyarlapos'er Bezirk des Solnok-Dobokaer Comitats ernannt.

— Die Statuten der freiwilligen Feuerwehreinheiten in Rätisch, Dobring, Groß-Ludos, Sinna, Langendorf, Pojana und Rodt sind vom l. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 52309, 52310, 52331, 52332, 52334, 52335 und 32336 l. J., mit der Einreichungs-Classe versehen worden.

— (Personalanachricht.) Seine Hochgeboren der Herr Obergespan und prov. Comes der Sachsen Graf Andreas Bethlen ist gestern Nachmittags von Budapest hierher zurückgekehrt.

— (Der neue Gerichtspräsident.) Die in unserem heutigen Blatte enthaltene allerhöchste Ernennung des hiesigen l. Gerichtshofes, Alexander v. Janosy, zum Präsidenten dieses Gerichtshofes wird gewiß nicht verfehlen, in allen Kreisen Hermannstadts und der gesammten Bevölkerung auf dem zum Sprengel des Hermannstädter l. Gerichtshofes gehörenden Gebiete den besten und angenehmsten Eindruck hervorzurufen, denn damit ist fürwahr ein aufrichtig empfundener Wunsch aller Orter in Erfüllung gegangen, welche, sei es amtlich oder in privatem Verkehre, mit dem neuen Präsidenten während dessen Aufenthalts in Hermannstadt in Verührung zu kommen Gelegenheit hatten. Sie Alle lernten in ihm den gerechten Richter und edlen Menschen von Herz und Gemüth hochschätzen, den liebenswürdigen Gesellschaftler, zuvorkommenden und gefälligen Mann von Bildung und gewinnender Umgangsgestalt. Wir fühlen uns gedrängt, auch unsererseits dem Gefühle der Freude und Genugthuung in diesen wenigen Worten schlichten Ausdruck zu geben darüber, daß die Leitung des Hermannstädter l. Gerichtshofes einer so vorzüglich erprobten und begiegenen Kraft anvertraut wurde.

— (Eiserungen.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer ist mittelst hohen Erlasses des l. ung. Ministeriums für Landesverteidigung vom 14. September l. J. 3. 38282/X von folgender Offertausschreibung verständigt worden: Licitation's-Rundmachung. Befuß Deckung der verschiedenen jährlichen Bedürfnisse des königl. ung. Honvöd-Ministeriums wird zur Erfüllung folgender Arbeiten, respective Lieferungen die Licitation verlauntart: 1. Wegen Lieferung der Bekleidung für die beim Ludoviceum angestellten Amtsdienner vom 1. Januar 1887. 2. Wegen Reinhaltung der im Gebäude des l. ung. Honvöd-Ober-Commandos befindlichen Senzgrube und des Canal-Regies im Hofe vom 1. Januar 1887. 3. Wegen Lieferung des für das l. ung. Honvöd-Ministerium notwendigen Papiers und anderer Rangleiterrequisiten vom 1. Januar 1887. Alle diejenigen, welche die Leistung dieser Arbeiten, oder die Bewirkung der Lieferung auf die Dauer eines oder eventuell mehrere Jahre zu übernehmen wünschen, können beim Oberdirector der Hilfsämter des l. ung. Honvöd-Ministeriums (Palast des Honvöd-Ministeriums, zu ebener Erde, rechts) täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags über die Bedingungen und die Menge und Beschaffenheit des jährlichen Bedarfes Aufklärung erhalten, und dieselben werden angefordert, wenn sie zu concurriren wünschen, ihre in ungarischer Sprache verfaßten Offerte mit Benennung der jährlichen Durchschnittspreise, respective der Requisiten und mit Bezeichnung der Preise derselben mit Zahlen und Worten an den Oberdirector der Kanzlei des l. ung. Honvöd-Ministeriums adressirt, und mit der Aufschrift „ajánlat a 38282/X. 1886 számhoz“ unter gefiegeltem Couvert, mit einem, dem für die Sentgruben-Reinigung geforderten Pauschalbetrage entsprechenden 10%igen, respective für Lieferung der Bekleidung der Amtsdienner mit 100 (Einhundert) Gulden, für die Lieferung der Rangleiterrequisiten mit 800 (Acht Hundert) Gulden Reuzelder versehen, bis inclusive 20. October l. J. einzureichen. Das l. ung. Honvöd-Ministerium.

— (Bücherverbot.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Werke: „Sv. Cyrill a Method apostolovia Horvánski“ (T.-Skt.-Márton, 1885) von Daniel Lancsek und „Zivott ss Cirilla a Methoda apostolor slovanskych“ (Tirnav, 1885) von J. Sasinel und M. Kollár, welche durch Lehren, der geschichtlichen Wahrheit widerstreiten, Hacenßhaft werden und die lutherischen Slovaken zum Verlassen ihres väterlichen Glaubens aneifern, für die Schüler- und Volksbibliotheken verboten und es auch untersagt, diese Bücher als Schulprämien zu verwenden.

— (Lieferung für die Szamos-Ujvárer Strafanstalt.) Am 28. October d. J., Vormittags 11 Uhr, findet in der Anstalt eine Licitation zur Lieferung nachfolgender Materialien statt: 100—150 Meter braunes Attilatuch, ebensoviel graues Manteluch, 10.000—12.000 Meter halbgelbeichte Leinwand, 800—1000 Meter graue gestützte Leinwand, ebensoviel Padleinwand, 1000—2000 Meter „Calicot“ für Hemden. Die näheren Bedingungen können bei der hiesigen Polizei-Direction eingesehen werden.

— (Schützen-Verein.) Bei dem am 26. d. M. abgehaltenen Uebungsschießen des hiesigen bürgerl. Scharfschützen-Vereins wurden von 15 Schützen 480 Schüsse abgegeben, darunter 183 Schwarzschnüß und 11 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbesche Carl Röhler, das zweite Carl Moserdt, das dritte Michael Gölner; das erste Glückesbeite Wolf Wieser, das zweite Friedrich Nerlinger, das dritte Julius Oberberg; das erste Würgöfite Michael Bachpöly, das zweite Edmund Kummier, das dritte Andreas Berger.

— (Hausindustrie-Erzeugnisse), welche während der Dauer der Austellung nicht verkauft wurden, werden heute Dienstag den 28. d. Nachmittags im Ausstellungsgebäude verkauft werden.

— (Liedertafel.) Der Männerchor „Germania“ veranstaltet Samstag den 2. October eine Liedertafel im Hermannsgarten, deren Erträgniß zu Gunsten des Reisesondes des Vereines bestimmt ist. Das Nähere hierüber wird demnächst bekannt gegeben.

— (Actenmäßige Darstellung der Geschichte der Alt-Schiffahrt.) Der Sparcassdirector und Reichstags-Abgeordnete Dr. Carl Wolff hat in Hermannstadt (bei W. Krafft) eine Reihe von Acten veröffentlicht, welche nachweisen, daß das an Eisen, Kohle, Holz und Steinen reiche Siebenbürgen die an diesen Producten arme rumänische Tiefebene und Bulgarien nur deshalb nicht hiemit versehen kann, weil der wohlfeile Wassertransport wegen Unregelmäßigkeit des Abflusses nicht möglich ist. Belgien liefert Eisen nach Rumänien, England Kohle nach Bulgarest, Schweden Hölzer nach Galaz, und Ungarn kann mit seinen Bahnen und theueren Frachttarifen diese Concurrenz nicht bestehen, weil jenen Ländern wohlfeile See- und Donaufahrt offensteht. Der Verfasser plaidirt daher für Reinigung des Abflusses auf Staatskosten und für Bildung einer siebenbürgisch-rumänisch-bulgarischen Flugschiffahrt-Gesellschaft mit Subvention. Die Schiffahrt wäre von der Landesgrenze (Boiza) auf dem Abflusse bis zur Donau einzurichten und später müßten die Fahrten auf dem Jzler fortgesetzt werden. Eine Rette wäre von Rimnik bis Boiza zu legen und die Bergfahrt müßte mit einem Remorqueur vermittelt werden; die Halbfahrt könnte selbstständig, ohne Intervention der Gesellschaft (gegen Gebühr für deren Anlagen), in Schiffen einzelner Unternehmer erfolgen. Es werden sowohl die technischen, wie die volkswirtschaftlichen Erfahrungen und Befehle zur Beurtheilung des Projectes beigebracht. — Der Broschüre liegt die von der am 5. Juli abgehaltenen Generalversammlung des Hermannstädter Comitates an, welche Communications-Minister gerichtete Petition im Wortlaute bei, welche bezweckt, es mögen auf Staatskosten Ingenieure den Stromlauf des Abflusses von seiner Einmündung in die Donau bis Fred (vom Standpunkte der Schiffarmachung untersuchen und Plan und Kostenvoranschlag für die Regulirungsarbeiten verfaßen.

— (Schneefenjagd.) Die ersten sechs Schneepfen in jetziger Herbstsaison sind vorgefunden von drei Hermannstädter Jagdfreunden auf Rastenpölyer Gemarkung geschossen worden.

— (Aus der Theaterwelt.) Ueber die Dancs'sche Gesellschaft, welche derzeit in Kronstadt Vorstellungen gibt, äußert sich die „Kronstädter Zeitung“ sehr schmeichelfast. Das genannte Blatt schreibt außsichtlich der günstigen Besprechung der Aufführung des „Zigeunerbaron“:

36651/1886. sz. [665] 2-2

Arlejtési hirdetmény.

A magy. kir. távirda-igazgatás 1887-ik évi 23129 darab 6 1/2 méter, 13506 darab 8 méter és 349 darab 10 méter hosszú távirdaoszlop-szükségletét írásbeli ajánlatok alapján kívánván beszerezni; felhívának mindazok, kik a 130 külön lerakó helyen átadandó fennlebbi oszlop-mennyiség egy vagy több részletének szállítására vállalkozni ohajtanak, hogy az előirt módon felszerelt írásbeli ajánlataikat legkésőbb folyó évi október hó 15-én, déli 12 óráig, a közmunka- és közlekedési m. kir. miniszterium V. (Távirda) szakosztályához (Budapest, Mária Valeria-utca 11. sz.) vagy valamelyik távirda-igazgatósághoz nyútsák be.

A pályázati feltételeket, valamint az egyes rakhelyek megnevezését és az ezeken átadandó oszlopok mennyiségét tartalmazó kimutatás a fentírt szakosztálynál, továbbá a budapesti, temesvári, debreczeni és zágrábi m. kir. távirda-igazgatóságoknál a rendes hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Budapest, 1886. szeptember 19-én.

A közmunka- és közlekedési m. kir. miniszterium.

(Utánnnyomas nem díjazatik.)

3. 36651/1886.

Öffert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, die im Jahre 1887 nöthigen 23129 Stück 6 1/2 Meter langen, 13506 Stück 8 Meter langen und 349 Stück 10 Meter langen Telegraphen-Säulen auf Grund schriftlicher Offerte anzuschaffen.

Es werden daher alle Diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des obigen, nach 130 separaten Ablagerungsplätzen abzuliefernden Säulenquantums zu betheiligen wünschen, aufgefordert, ihre in der vorzugesandenen Weise arjustirten schriftlichen Offerte bis spätestens 15. October l. J., Mittags 12 Uhr, bei der fünften (Telegraphen-) Section des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communicationsen (Budapest, Maria Valeria-Casse Nr. 11), oder bei irgend einer k. ung. Telegraphen-Direction einzureichen.

Die Concurrenz-Bedingnisse, sowie der Detail-Ausweis über die einzelnen Ablagerungsorte und über die Anzahl der auf denselben zu übergebenden Säulen können bei der obgenannten Section oder bei den k. ung. Telegraphen-Directionen in Budapest, Temesvár, Debreczin und Zágram während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, den 19. September 1886.

Vom k. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communicationsen.

Nr. 1067/1886. [661] 3-3

Kundmachung.

Das Burgberger Allobium wird circa 120 Klaftern trockenes Buchenbrennholz im Vicinationswege am 3. October l. J., 11 Uhr Vormittags, in der Gemeinde-Kanzlei veräußern. Holz in der Gemeinde aufgestellt. Transport bis Hermannstadt gratis. Nähere Bedingungen hiermit zur Einsicht.

Burgberg, am 22. September 1886.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

Am 29. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikate des Moriz Hirsch in D.-B. Buda. (Klausenburger Bezirksgericht für die Landgemeinden.)

Am 26. October (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften der Nagy János in Csit-Szent-Imre. (Maros-Basarhelyer Gerichtshof.)

Am 17. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Basile Sai Florica in Csejell. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 22. November (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaft des Moise und Maria Roman in Ezelsthe. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 20. December (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschaften des Michael Banjai in Köszep. (Banschanader Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juon Ciof'schen Nachlaß in Hermannstadt.

Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Johann Körme'schen, dann den Martin Bloo'schen Nachlaß in Schönan, beziehungsweise Feidenberf.

Vom Dévaer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andron Popa'schen Nachlaß in Gerejegany.

Vom Hódmezővásárhelyer Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Juon Gherbó'schen Nachlaß in Bacsfalu.

Erledigungen.

Beim Hermannstädter Lottoamt eine Officialstelle II. Classe. Gesuche bis 30. September.

Bei der Nagybányai Landbesuchtsanstalt die Wachcommandantenstelle. Gesuche bis 16. October.

Beim Kronstädter Bezirksgericht eine Rechtspractikantenstelle. Gesuche bis 19. October.

Bei der Csit-Szent-Imre l. Anwaltschaft eine Amtsdienestelle. Gesuche bis 30. October.

Beim Marosföldmóser Sakamt die Stelle eines Waage-Geschworenen. Gesuche bis 9. November.

Im Székely-Borsoskomitat mehrere Verwaltungs-Practikanten-Stellen. Gesuche bis 15. December.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß wegen Waldregulirung in der Gemeinde Katskova die Tagfahrt auf den 18. October angelegt wurde.

Beim Köszepdarhelyer Gerichtshof, daß die Curatel über Michael Repothly aus M. Heraton aufgehoben wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Michael Francos in Kronstadt aufgehoben wurde.

Vom Dévaer Gerichtshof, daß der Concurs gegen Ludwig Rief in Pösti aufgehoben wurde.

Eine größere Partie schönes Fichten-Schnittmaterial wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten sub „O. J. 3524“ an Haasenstein & Vogler, Budapest. [660] 2-3

Zündholz-Hobel-Maschinen für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction. GEORG ANTON, Darmstadt, Beckstrasse 67. Deutschland (979) 44-53

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert: Klosterneuburger MOSTWAGEN. Alle Most- und Wein-Untersuchungs-Apparate. Gährpunde, Füllmaschinen etc. etc. Illustrierte Kataloge über ALLE Geräte, Maschinen und Materialien für Weinbau und Weinkellerwirtschaft gratis und franco. [312] 1-2

Annoucen, sowie Neclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich Ungarn: (95) 41 A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Das erste Brüner Tuch-, Manufactur- u. Currentwaaren-Exporthaus Filip Ticho, Schwertgasse 1 BRÜNN u. Herrngasse 13, versendet gegen Nachnahme: 3.10 bis 3.20 Meter lang, aus bestem Material, für einen complete Winter-Männeranzug fl. 4.50, fl. 7.—, fl. 9.— etc. etc. TUCH DAMEN HAUS Kleiderstoffe 40 Mtr. Cachemir fl. 4.— in den neuesten Farben 90 bis 100 % breit. 40 Mtr. Loden fl. 5.— 60 % breit. 40 Mtr. Flanell fl. 4.— 60 % breit. 40 Mtr. Modebarchent fl. 3.50

Tonangebend für Mode und Handarbeit, unterhaltend und nützlich. „Der Bazar.“ Illustrierte Damen-Zeitung. Preis vierteljährlich 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours). Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an. Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der Administration des „Bazar“, Berlin W. [651] 2-3

E. STORCH, WIEN, Adleggasse Nr. 1, verwendet mit Nachnahme: Pferde-Decken, Hausleinwand, Prossnitzer Barchent, Schnürl-Barchent, Fiaker-Decken, Damast-Gradl, Frottir-Handtücher, Eine Partie Schafwooll-Loden, Winter-Bett-Decken

Haus-Verkauf. Das Haus Neppendorferstraße Nr. 3, für Wirths- und Geislerci-Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dortselbst zu erfragen. [670] 1-2

Ein Landauer und 2 Pferde sammt Geschirr sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bis zum 1. October l. J. im Hotel „Zum römischen Kaiser“, nach dem Ersten im Hause Bahnhofplatz Nr. 1. [671] 1-2

Tausende! von Zuchcoupons u. Ketten für den Herbst- und Winter-Bedarf, und zwar: Stoff auf einen complete Herren-Anzug genügend für nur fl. 3.40, 4.80, 5.80; Stoff auf complete Winterrod fl. 4.95; Stoff auf complete Vodenrod fl. 3.40; Stoff auf schwarze Anzüge fl. 7.40-9.75. Alles in guter Qualität, sowie alle anderen Tuch- und Schafwoollwaaren, jede Concurrenz überbietend, sendet mit Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn. Complete Muster-Collection aller Gattungen gegen 10 fr. in Marken. (557) 7-10

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's veredelte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die heftigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magen-trampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaufschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Galtsicate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Krämpfen, Kopf-, Ohren- und Zahnweh; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Inwendlich, mit Wasser gemischt, bei plethischem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 3. W. Nur echt mit A. Moll's Schugmarke und Unterschrift.

Haupt-Verfandt bei A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schugmarke und zur schriftl. versehen sind. Dépôts: Hermannstadt: C. Müller, A. Teutsch, Apoth.; Décs: Fr. Niek; Fogarasch: Pildner v. Steinburg, Apoth.; Karlsburg: S. Mihelyes, Apoth.; Klausenburg: Johann Biró, H. Szék, Apoth.; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth.; J. C. Fuhrmann, Apoth.; Demeter Eremias; Maros-Vasárhely: Max Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apoth.; Petrozsény: G. Gerbert, Apoth.; Schässburg: I. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. (1) 40-52

Neuestes in Preservatifs von Fischblasen mit Gummiring, echt französisch, hochfein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischblasen und Gummi-Roules, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. englisch 3 fl. per Duzend, versendet discret per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4. I. Stof. Complete Muster-Collection fl. 3.50. (4) 78